Nr. 152. Dienstag, 2. Juli. 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Alt-städtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Wahlsieg in Köslin-Kolberg.

Trotz der großen Anstrengungen, welche die Conservativen gemacht haben, trotz des starken Druckes, der auf die abhängigen Wähler ausgeübt worden, ist der bisher mit einer Unterbrechung conservativ vertretene Wahlkreis Fürstenthum nach einem sehr harten Wahlkampfe in die Hände der freisinnigen Vereinigung am Freitag übergegangen. Schon gestern früh konnten wir melden, daß die Wahl des freisinnigen Candidaten, Geh. Baurath a. D. Benoit, gesichert wäre. Heute ging uns nun nachfolgende Meldung zu:

Kolberg, 1. Juli. (Telegramm.) Das Schlußresultat der Reichstagsstichwahl liegt jetzt vor. Für Benoit sind im ganzen abgegeben 9143, für v. Gerlach (der den Wahlkreis 24 Jahre lang vertreten hat) 7433 Stimmen. Ersterer ist demnach mit mehr als 1700 Stimmen Mehrheit gewählt.

Auch die „Kreuzztg." gab bereits gestern Morgen die Niederlage zu, sie meldete ihren Lesern: „Nach socialdemokratisch-freisinniger Verbrüderung ist der Wahlkreis für die Conservativen voraussichtlich verloren." Allerdings haben die Socialdemokraten, wahrscheinlich in ihrer großen Mehrheit, bei der engeren Wahl ihre Simmen zu Gunsten des in ihren Augen „kleineren Uebels" abgegeben; es wäre von ihnen namentlich unter den heutigen politischen Verhältnissen sehr unpolitisch gewesen, wenn sie den Conservativen den Gefallen gethan hätten, sich der Abstimmung zu enthalten; aber hervorheben möchten wir doch, daß der liberale Candidat nahezu 2000 Stimmen mehr hat, als Liberale und Socialdemokraten bei der ersten Wahl zusammengenommen (4652 Benoit, 2410 Lotz). Allein in den Stadten Köslin und Kolberg sind bei der engeren Wahl 900 Wähler mehr zur Wahlurne gegangen als bei der Hauptwahl, während für den conservativen Candidaten in den 4 Städten des Wahlkreises nur ca. 121 Stimmen mehr (wahrscheinlich von Antisemiten) abgegeben sind. Die Mehrzahl der Antisemiten ist der gegebenen Parole: Wahlenthaltung, gefolgt; gleichwohl war die Gesammtbetheiligung der Wähler wegen der stärkeren Heranziehung der Reserven um ca. 500 Stimmen größer.

Auch diese Nachwahl fällt, wie die Mehrzahl der früheren, für die **Beurtheilung der Stimmung der Bevölkerung** sehr erheblich in's Gewicht. In dem Wahlkreise Köslin-Kolberg bilden die Landbewohner mehr als **zwei Drittel** der Einwohner, sie haben also die große Majorität, auf dem Lande ist der Großgrundbesitz stark vertreten. Wenn gleichwohl die große Majorität der Wähler sich gegen den langjährigen conservativen Candidaten erklärt hat, so ist das ein Beweis, daß die Forderungen des Bundes der Landwirthe, insbesondere der Antrag Kanitz, die Beseitigung der Goldwährung etc. bei dem mittleren und kleineren ländlichen Grundbesitz auch nicht entfernt die Zugkraft haben, wie die Führer des Bundes der Landwirthe behaupten — trotz der Begünstigung durch Orts- und Amtsvorsteher. Wären die Liberalen gut organisirt und auch außerhalb der Wahlzeit dauernd thätig, so würden sie noch ganz andere Erfolge erzielen. Hoffentlich wird dieses gute pommersche Wahlresultat die Gesinnungsgenossen in Stadt und Land zu eifriger dauernder politischer Arbeit anregen.

Beiläufig möchten wir übrigens noch bemerken, daß die neulich auf Grund einer uns zugegangenen Mittheilung ausgesprochene Annahme, die späte Verkündigung des Wahltermins sei im Gegensatz zu den Bestimmungen des Wahlreglements erfolgt, eine irrthümliche war. Nach § 31 al. 3 ist die Frist von 8 Tagen für die Ankündigung des Wahltermins für die engere Wahl nicht vorgeschrieben.

Politische Tagesschau.

Danzig, 1. Juli.

„Juden und Christen". Unter diesem Titel hat der Leipziger Verlagsbuchhändler Friedrich Luckhardt, früher in Berlin Verleger des „Deutschen Tageblatts" und einer der Hauptführer in der antisemitischen Bewegung, soeben eine Schrift erscheinen lassen, welche voraussichtlich noch viel Staub aufwirbeln wird. Der Verfasser behandelt in dem ersten Theil: „Fürst Bismarck und die Berliner Bewegung" seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck und zur Reichskanzlei, welchen er sein „Deutsches Tageblatt" für innere und auswärtige Politik zur Verfügung stellte. Herr Luckhardt bezeichnet sich auch als den Erfinder und Träger des Gedankens der Bismarckspende, für welche er mit ganzer Kraft agitirt hatte. In Bezug auf die Verwendung der Bismarckspende kam er aber in Differenzen mit den Anhängern des Fürsten. Er sprach sich persönlich und in seinem „Deutschen Tageblatt" entschieden gegen die Verwendung zur Vergrößerung des Bismarck'schen Grundbesitzes aus; er wollte eine milde Stiftung zum ewigen Andenken Bismarcks daraus machen. Von den Anhängern des Fürsten wurde er von diesem Tage an als ein Feind des Hauses Bismarck angesehen und er schreibt es diesem Umstande zu, daß er von der Zeit mehr in den Hintergrund gedrängt wurde. In dem zweiten Theil der Broschüre macht Herr Luckhardt eingehende Mittheilung über die Gründung und das Ende des conservativen „Deutschen Tageblatt", von den Verhältnissen der „Berliner Neuesten Nachrichten" und von dem Cartell zwischen den Berliner Nationalliberalen, Conservativen und der „Berliner Bewegung". Der Verfasser, der dabei erhebliche Summen eingebüßt hat, richtet sehr scharfe Angriffe gegen mehrere dabei betheiligte Personen, insbesondere gegen den Baurath Kyllmann, einen der Führer der Berliner Nationalliberalen. Die Anklagen sind der Art, daß die Betheiligten dazu nicht schweigen werden. Der Verfasser berührt bei dieser Gelegenheit auch die Speculationen in Grundstücken und die Verwaltungen der darauf gerichteten Gesellschaften. „In denselben werde man überall auf Christen stoßen" und sie thun, was man den Juden vorwirft. Herr Luckhardt stellt weitere Veröffentlichungen in Aussicht. Er werde manche Dinge, die er sonst auch ferner verschwiegen haben würde, mittheilen, da er durch Verleumdungen dazu gezwungen sei. Man muß also auf weitere Erörterungen und Entgegnungen gefaßt sein.

* * *

Urtheilslos. Herr von Sydow-Dobberphul hält in der „Kreuzztg." dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch eine endlose Strafpredigt wegen seiner Herrenhausrede gegen den Antrag Mirbach betreffend die Regelung der **Währungsfrage mit dem Endziel des** internationalen **Bimetallismus**. In welchem Tone Herr v. Sydow den Kampf führt, davon nur eine kleine Probe. Er schreibt in der „Kreuzztg.":

„Herr Koch scheint das Herrenhaus für eine ähnlich urtheilslose Gesellschaft zu halten, wie den deutschen Handelstag und die Versammlung eines ehrbaren Kaufmanns zu Hamburg."

Der Ausdruck „urtheilslose Gesellschaft" auf den deutschen Handelstag und die Hamburger Kaufmannschaft angewandt, ist wirklich nicht übel. Am Schluß seiner Ausführungen bemerkt er, die Abstimmung im Herrenhause über den Antrag Mirbach, der mit 72 gegen 48 Stimmen angenommen wurde, sei in socialpolitischem Sinne in hohem Grade interessant. Und weshalb?

„Die zum niederen Adel gehörenden Gutsbesitzer haben für den Bimetallisten-Antrag gestimmt, mit Ausnahme der Herren v. Pfuel-Wilkendorf, v. Reinersdorf-Oberstradam, Graf Guido Henckel-Donnersmark, Graf Hutten-Czapski, Graf Matuschka und Graf Werthern-Beichlingen. Die Mitglieder des hohen Adels haben sämmtlich gegen den bimetallistischen Antrag gestimmt mit Ausnahme der Grafen Udo Stolberg und Schönburg-Glauchau."

Was mag Herr v. Sydow damit eigentlich sagen wollen? Der „hohe Adel" gehört nach seiner Meinung wohl auch zur „urtheilslosen" Gesellschaft.

* * *

Civilehe in Ungarn. Die Civilehe wird nunmehr am 1. Oktober in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen werden morgen veröffentlicht werden. Es wird den Standesbeamten besonders zur Pflicht gemacht, die Eheschließenden bei der Eintragung in die Staatsmatrikel besonders darauf aufmerksam zu machen, daß mit dieser Eintragung die Pflicht gegen die Kirche nicht erfüllt sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli.

Attentatsversuch. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, so berichtet das „Kl. Journ.", traf mit der Postsendung des schlesischen Zuges auf dem Haupt-Postpacketamt in der Oranienburger Straße eine Kiste ein, welche die Adresse trug: „An das kgl. Polizeipräsidium hierselbst, zu Händen des Polizeiobersten Herrn Krause." Die Kiste war 75 Centimeter lang und 40 Centimtr. breit und wog 5 Kilogramm. Die Sendung war, wie jetzt festgestellt ist, am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr in Fürstenwalde aufgegeben worden. Ein Postbeamter, dem die Adresse auffiel, trat näher an die Kiste heran und hörte ein leises, aber deutlich wahrnehmbares Ticken, so daß es zweifellos war, daß sich in der Kiste eine gehende Uhr befand. Er forschte nach dem Absender und fand auf der Begleitadresse den Namen „Thomas" angegeben. Die Gleichheit des Namens mit dem Erfinder der Bremer Höllenmaschine fiel ihm auf und machte ihn noch mehr stutzig. Er benachrichtigte den beaufsichtigenden Beamten und die Kiste wurde nun am Sonntag früh im Polizeipräsidium abgeliefert und dort vorsichtig geöffnet. Der Inhalt war äußerst überraschend. Es fand sich eine Höllenmaschine von sehr einfacher aber sinnreicher Construction vor. In Stroh verpackt lagen vier Rothweinflaschen, jede mit dreiviertel Liter Benzin gefüllt. Außerdem war in der Kiste ein Revolver, der mit fünf Patronen geladen war, so angebracht, daß ein Schuß aus demselben die Flaschen zertrümmern und ihren Inhalt entzünden mußte. Ueber dem Revolver befand sich eine Weckeruhr, die mit einer Hebelvorrichtung in Verbindung stand, welche zu einer bestimmten Zeit — die Uhr war auf 11 gestellt — den gespannten Hahn des Revolvers loslösen und so ein Losgehen des Schusses veranlassen sollte. Die Hälse der Flaschen waren außerdem noch mit einer Zündschnur unter einander und mit der Uhr verbunden. Wäre die Kiste unbeanstandet an ihre Adresse gelangt, so hätte sie, wenn sie zur genannten Zeit im Bureau des Polizeioberst explodirt wäre, großes Unglück anrichten können, zumal sich dann der Oberst mit einer Anzahl Beamten dort befindet. Man ist auf der Polizei der Ansicht, daß das Verbrechen nicht auf ein anarchistisches Complot zurückzuführen ist, sondern daß es sich um einen Racheact eines entlassenen Schutzmanns handelt, der sich durch den Polizeioberst zurückgesetzt glaubte. Oberst Krause ist Chef der Straßenpolizei. Er wurde im Jahre 1866 auf dem Schlachtfelde wegen hervorragender Tapferkeit aus der Subalternstellung zum Offizier befördert. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Nach einer anderen Version des „Kl. Journ." trug die Kiste die Aufschrift: „Nahrungsmittel, leicht dem Verderben ausgesetzt." Die Oeffnung der Kiste leitete ein Polizeioffizier, der früher Artillerieoffizier gewesen war.

Finkenstein und Hammerstein. In der Sonnabend-Abendnummer der „Kreuzzeitung" zeichnet bereits für den Verlag der „Kreuzztg." an Stelle des Herrn v. Kröcher der neue Inhaber Graf Finkenstein. Dieser Personenwechsel hat

Meine officielle Gattin.

Roman von R. H. Savage.

[Nachdruck verboten.]

1. Kapitel.

Die kalte Winterluft machte uns erschauern, während der Schnellzug in rasender Eile durch die ostpreußischen Ebenen rollte; Dörfer und Städte, Wälder und Felder flogen gleich Schattenbildern an unseren Blicken vorüber und erst in Königsberg sollte die hastige Fahrt für kurze Zeit unterbrochen werden.

In Pelze und Decken gehüllt saßen wir Pasagiere ganz behaglich in den Polstern eingeschachtelt; die bunt zusammengewürfelte Reisegesellschaft unterhielt sich in den verschiedenartigsten Sprachen und suchte sich die Zeit durch Rauchen, Gähnen und Schlafen nach Möglichkeit zu kürzen. Mir, als Amerikaner, erschienen die in einzelne Coupees eingetheilten deutschen Waggons erster Classe wenig angenehm, denn ich war daran gewöhnt, während der Fahrt umhergehen und Bekannte, die sich etwa im nämlichen Zug befanden, aufsuchen zu können; aber schließlich findet man sich in Alles, was sich nicht ändern läßt, und so that ich's auch.

Schon, daß die Abfahrtszeit des von Berlin nach Petersburg bestimmten Schnellzugs auf Mitternacht festgesetzt ist, beweist die Langmuth des deutschen Reisenden — der Amerikaner geht von dem Grundsatz aus, daß die Verkehrsanstalten der Reisenden wegen da sind, und dementsprechend ist auch der Reiseverkehr in meiner Heimath geregelt. Bevor ich in Berlin mein durchgehendes Billet via Eydtkuhnen nahm, hatte ich an meine Freunde in Petersburg telegraphirt, daß ich in aller Kürze bei ihnen eintreffen würde, und dann hatte ich wohlgemuth mein Coupee bestiegen. In meine Decke gewickelt, las ich ohne jede sonderliche Aufregung die Schilderung der neuesten Mordthaten, welche in der Reichshauptstadt, wie in andern Großstädten leider gang und gäbe sind, in den Abendblättern, die ich vor meiner Abreise gekauft hatte; ab und zu trank ich einen Schluck Cognac aus meiner wohlgefüllten Feldflasche, die in meinem Ueberzieher steckte, und plauderte mit zwei mir gegenüber sitzenden russischen Offizieren, welche von einem Besuch in Paris heimkehrten.

Wir hatten erst Mitte October, aber die Nacht war schon recht empfindlich kalt, und aus kurzem Schlummer erwachend, zog ich fröstelnd die Decke straffer um mich und blickte müde hinaus in den dämmernden Morgen.

In Königsberg hatten wir Zeit zu frühstücken; der heiße Kaffee erwärmte meinen inneren Menschen in höchst angenehmer Weise, und nachdem ich mir eine Cigarre angesteckt hatte, vertiefte ich mich in einen französischen Roman, den ich einem fliegenden Buchhändler auf dem Perron in Königsberg abgekauft hatte und lauschte nebenbei fast unwillkürlich auf die in eleganteſtem Französisch geführte Unterhaltung der russischen Officiere.

Die Herren spielten Baccarat und rauchten unzählige Cigaretten dabei; aus dem Gespräch entnahm ich, daß der Eine ein Capitän Gregor Schewitsch war, während der Andere, Alexis Michaelowitsch, den Posten eines Lieutenants der russischen kaiserlichen Leibgarde bekleidete. Als früheren mexikanischen Offizier interessirt es mich jederzeit, mit Militärs zusammenzutreffen, die Russen sprachen von Diesem und Jenem und erwähnten schließlich auch des neuen Chefs der russischen Geheimpolizei, dessen Ernennung in allen Kreisen auf's Lebhafteste besprochen wurde, denn der mit unerhörter Autorität ausgestattete Beamte galt als ein höchst bösartiger, grausamer Mensch, der vor keiner Gewaltmaßregel zurückschreckte und seine unsichtbare Hand geradezu überall hatte. Man raunte sich zu, der neue nordische Machiavell besitze unbeschränkten Einfluß auf den Zaren, der ihm blindlings vertraue, und fast jeder Tag hatte neue Gewaltthaten des Allmächtigen zu verzeichnen.

„Die Nihilisten sollen in den letzten Wochen eine geradezu fieberhafte Thätigkeit entfaltet haben, Gregor", sagte der Lieutenant eben, indem er die Karten aufs Neue mischte; „ihre durch Loris Melikoff kürzlich zerstörten Telegraphendrähte und sonstigen geheimen Communikationsmittel sollen bereits wieder im Gang sein.

„Glaubs schon", nickte Gregor; „sie haben ja Geld genug und tüchtige Agenten und Helfershelfer. Je schärfer die Regierung auftritt, desto schlauer gehen die Verbündeten zu Werke; sie haben ihre Signale und ihre Chiffren total verändert, und die Raffinirtheit, mit welcher sie, der Polizei zum Trotz, die Grenze überschreiten, ist wahrhaft bewundernswerth."

„Und der Nihilismus zieht täglich größere Kreise", bemerkte Alexis nachdenklich; „mein Oheim, der Gesandte, sagte mir kürzlich, die Hälfte all unserer Telegraphenbeamten seien Nihilisten, und das Gleiche gilt von den Angestellten im Postfach wie im Eisenbahnfach."

„Na — der neue Chef der Geheimpolizei wird schon mit dem Gelichter fertig werden", meinte Gregor gleichmüthig, „energisch genug ist er dazu."

„Ja, wenn er's erlebt, mag's ihm glücken", nickte Alexis bedeutsam und dann lachten Beide.

„Weißt Du, daß alle Anstalten getroffen sind, um in aller Kürze die Gefangennehmung jener tollkühnen —", hier stockte Gregor plötzlich mit einem mißtrauischen Blick auf mich und beendete sodann den angefangenen Satz mit einigen leise geflüsterten Worten, die mir entgingen.

„Nun, bei St. Wladimir", rief Alexis, „wenn es der Polizei glückt, diese Frau, die man seit dem gewaltsamen Tode unseres armen, theuren Zaren wie eine Stecknadel sucht, dingfest zu machen, will ich an Wunder glauben lernen, aber nicht eher. Man behauptet, das satanische Weib sei von berückender Schönheit."

„Ah — sagt man das wirklich?" unterbrach Gregor den Anderen mit giererfülltem Blick, „dann ist mir's freilich erklärlich, daß alles Suchen bisher vergeblich war; wer sie findet, wird nicht so thöricht sein, die Schöne auszuliefern."

Angeekelt von dem Gespräch der Beiden, wandte ich mich ab und begann mein Handgepäck zu ordnen, denn wir näherten uns jetzt dem „Heiligen Rußland". Mein Paß war völlig in Ordnung; auch besaß ich verschiedene Empfehlungsbriefe an hochstehende Persönlichkeiten, und so durfte ich darauf rechnen, etliche angenehme Wochen in Petersburg zu verleben, wenn auch die Veranlassung zu diesem Besuch durchaus nicht freudiger Natur war. Meine einzige Tochter hatte einen der Helden von Plewna, einen jungen Offizier, der einer alten Bojahrenfamilie entstammte, bei der Gelegenheit einer Reise kennen gelernt — die Herzen Beider fanden sich und als Bail Weletzky unser Kind zum Traualter führte, glaubten wir, meine Gattin und ich Marguerite's Glück dauernd befestigt. Freudigen Herzens zog unser Kleinod mit dem jungen Gatten der neuen Heimath zu, aber nach kaum zweijähriger Ehe erlag Basil einem hitzigen Fieber und Marguerite stand mit ihrer kleinen Tochter, die nicht ahnte, wie viel sie verloren, verzweifelnd an seiner Bahre. Die ausgedehnten Besitzungen meines Schwiegersohnes erforderten es, daß Marguerite mit der Kleinen einstweilen in Rußland blieb, und um sie zu besuchen hatte ich die Reise nach Petersburg unternommen. Constantin Weletzky, Basil's Bruder, war persona grata am Hofe; er und seine Gemahlin hatten sich der jungen, verlassenen Schwägerin treulich angenommen und ich freute mich darauf, die Bekanntschaft der Familie, von deren liebevoller Fürsorge Marguerite gar nicht genug zu berichten wußte, zu machen. Meine Frau, welche den russischen Winter fürchtete, war in Paris zurückgeblieben, über die Dauer meines Aufenthaltes in Petersburg hatte ich mich noch nicht schlüssig gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

vielfach den Eindruck hervorgerufen, als ob dadurch die kürzlich verbreitete Nachricht von dem demnächstigen Rücktritt des Frhrn. v. Hammerstein von der Redaction des Blattes widerlegt sei, da Graf Finkenstein in politischer Hinsicht dem Frhrn. v. Hammerstein näher stehen dürfte, als Herr v. Kröcher. Nach unseren Nachrichten ist das nicht zutreffend. Der Austritt des Frhrn. v. Hammerstein aus der Redaction wird als entschieden bezeichnet.

Der socialdemokratische Führer in Westhavelland, Ewald, früher Stadtverordneter in Berlin, wiederholt Reichstagscandidat in Westhavelland, ist bei seinen Parteigenossen in Ungnade gefallen. Ihm ist die Redaction des Parteiblattes gekündigt und er hat alle Ehrenämter niedergelegt. Der Grund zu seinem Sturz ist außer anderen Beschuldigungen, daß er dem Hausbesitzerverein beigetreten ist, der den Beschluß gefaßt hat, Pränumerandozahlung der Miethe zu fordern und über alle säumigen und faulen Zahler eine „schwarze Liste" zu veröffentlichen.

Die „Diener" bei der Kanalfeier. Zu dem Verfahren des antisemitischen Reichstagsabg. Zimmermann, der zum Nord-Ostsee-Kanal einen reichen Parteigenossen als „Diener" mitgenommen hat, bemerkt die „K. V. Z.":

„Der Gipfel der Unverschämtheit in Ausnützung der Gastfreundschaft aber ist es, wenn Abgeordnete gute Freunde unter dem Namen von „Dienern" sich mitgenommen haben, weil jedem die Mitnahme eines Dieners gestattet war. Zwei Abgeordnete mit guten Freunden als „Diener" sind bereits genannt worden. Ob andere Abgeordnete es ähnlich gemacht haben, ist uns nicht bekannt. Es hieß allerdings, es seien Söhne und andere Verwandte als Diener mit durchgeschmuggelt worden. Dinge, wie die erwähnten, wenngleich nur von Wenigen ausgegangen, compromittiren nicht allein Volksvertretung und Presse, sondern gehören auch in die Kategorie des verwerflichen Luxus, und sind um so schärfer zu verurtheilen, als andere Leute, nämlich die Gesammtheit der Steuerzahler den Luxus bezahlen müssen. Hier handelt es sich um die Rüge eines Unfugs."

Die „Deutsche Wacht", das Organ des Herrn Zimmermann, sucht ihn zu entschuldigen, sie behauptet, daß auch andere Abgeordnete es ähnlich gemacht hätten. Bis jetzt sind nur Ahlwardt und Zimmermann genannt worden.

Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Der Entwurf des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wird voraussichtlich schon bei Beginn der nächsten Tagung dem Reichstage unterbreitet werden. In dem Entwurfe soll auch dem Bundesrathe die Befugniß übertragen werden, dem Mißbrauche, welcher gegenwärtig bei der Abgabe bestimmter Waaren im Kleinverkehr mit Quantitätsverschleierungen betrieben wird, entgegenzutreten.

Zur Revision der Irrenhäuser wird im „Westf. Merk." eine Anekdote erzählt von dem früheren Oberpräsidenten von Westfalen, v. Vincke. Derselbe nahm auch einmal in einer Provinzial-Irrenanstalt eine Inspection vor, und alles präsentirte sich natürlich in bester Ordnung. Als der Oberpräsident aber an die in einem Saal versammelten Kranken auch einige Worte richtete und dieselben in seiner bekannten cordialen Weise als seine „lieben Kinder" anredete, erhob sich plötzlich aus der Mitte der Versammlung eine Stimme und rief: „Ja, heute sind wir die lieben Kinder, aber morgen sind wir wieder Schweine, Hunde und wer weiß, was sonst noch!" Darob natürlich große Verblüffung auf allen Gesichtern, und der Mann wurde bald zum Schweigen gebracht. Als der Oberpräsident hernach aber wieder nach Hause fuhr, meinte er zu seinem Begleiter: „Ob der Mann wohl so ganz toll war bei seinem Zwischenruf, oder ob wir doch einmal ganz unverhofft wiederkommen müssen?"

Von der Marine.

Kiel, 29. Juni. Der durch die Explosion verwundete Heizer **Schulz,** dem die linke Seite von der Hüfte bis zur Schulter zerrissen war, ist in der Nacht im Lazareth gestorben.

Heute früh erkundigte sich der Viceadmiral Köster persönlich nach dem Befinden der Verwundeten, auch Hofrath Kampf holte auf Wunsch der Kaiserin und der Prinzessin Heinrich einen schriftlichen Rapport über das Befinden der Opfer der Katastrophe ein und auch darüber, ob deren Zustand Besuche erlaubt. Im ganzen ist der Zustand der Verwundeten befriedigend. Lieutenant **Starke** hat an beiden Beinen schwere Fleischwunden erhalten, doch sind die Knochen unverletzt, so daß die Aerzte ihn seedienstfähig zu erhalten hoffen.

Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt und kann erst durch die eingeleitete Untersuchung gefunden werden. Die erste Sprengpatrone wurde bei der Uebung ohne jeden Zwischenfall verankert und functionirte gut. Die zweite entzündete sich aus bisher unbekannten Gründen von selbst. Der „Berl. Lokalanz." will dagegen wissen, daß die Explosion dadurch entstanden sei, daß nach beendigter Uebung nicht revidirt wurde, ob die Sprengpatrone wieder verschlossen sei. Bei diesen Sprengpatronen (Zündern) wird nämlich der Stöpsel abgeschlagen zwecks Sprengung der im Wasser liegenden Mine. Als dann der Seekadett Bahlen den Stöpsel aufnehmen wollte, entzündete sich die Sprengpatrone und explodirte.

Zwei der vermißten **Leichen** sind bis jetzt aufgefunden; für die Auffindung der übrigen drei ist eine **Belohnung** ausgeschrieben worden.

— Die „Dresd. Nachr." machen darauf aufmerksam, daß die Bezeichnung des Nord-Ostsee-Kanals als **„Kaiser Wilhelm-Kanal"** schon im Jahre 1888 in einer Eingabe des Vorstandes des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt an den Kaiser in Vorschlag gebracht worden war. Der Kaiser habe aber damals die Beilegung eines anderen Namens als verfrüht erachtet, weil die Vollendung des Kanals erst nach einer Reihe von Jahren zu erwarten sei.

Auswärtige Gerichtszeitung.

Berlin, 29. Juni. Das Schwurgericht hat den Einbrecher und Todtschläger Otto Erpel zu lebenslänglichem Zuchthaus, seine Complicen Robert Erpel und Möser zu je 15 Jahren Zuchthaus und Karl Schumann zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Reinhold Schumann wurde einer Besserungsanstalt überwiesen.

— Die Strafsache gegen den Besitzer des Panoptikums Louis Castan in Berlin wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschäftigte am Sonnabend fast acht Stunden hindurch das Gericht. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector Brausewetter. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der 66 Jahre alte Angeklagte wird beschuldigt, sich vor etwa zwei Jahren mit der im Jahre 1881 geborenen Tochter des Töpfermeisters Helmessen im Atelier des Panoptikums vergangen zu haben. Der Angeklagte hat diese Beschuldigung entschieden bestritten. Die Strafanzeige ist seitens des Vaters der Helmessen erfolgt. Bekanntlich hatte der Vertreter der Staatsanwaltschaft nach den angestellten Ermittelungen die Strafanzeige zurückgewiesen, darauf erschien ein das Verfahren der Staatsanwaltschaft scharf kritisirender Artikel im „Vorwärts" und auf Weisung des Oberstaatsanwalts wurden neue Ermittelungen angestellt, auf Grund deren nun die Anklage erhoben wurde. Das Mädchen hatte seiner Zeit die von dem Vater erhobenen Beschuldigungen bestätigt. In der Verhandlung am Sonnabend widerrief sie nun, dem Vernehmen nach, ihre ersten Aussagen in jedem Punkte. Der Vorsitzende äußerte gelegentlich der Vernehmung u. a.: „Das Castan'sche Panoptikum ist doch nur ein Lokal, in dem ausschließlich Dirnen verkehren!" Darauf erhob sich der Angeklagte und wandte sich an seinen Vertheidiger mit den Worten: „Ich bitte Sie, den Herrn Vorsitzenden darauf aufmerksam zu machen, daß gestern der Herr Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Panoptikum mit seinem Besuche beehrt hat."

Der Staatsanwalt Dr. Aux glaubte der Belastung des Zeugen Helmessen vollen Glauben schenken zu müssen und beantragte 1½ Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof beschloß, Beweisanträgen des Vertheidigers Folge zu geben und vertagte zu diesem Zweck die Verhandlung auf Dienstag.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 1. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 2. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter, mäßig warm.

* * *

* **Flottenbesuch.** Das Manövergeschwader trifft, wie verlautet, am 9. Juli auf unserer Rhede ein.

* * *

* **Herr Corpscommandeur General Lentze** begab sich gestern nach Stolp zur Inspicirung des dort garnisonirten Husaren-Regiments und kehrt heute wieder von dort zurück.

* * *

* **Herr Stadtcommandant Generallieutenant v. Treskow** hat gestern einen Urlaub bis zum 8. August angetreten und denselben zu einer Reise nach Dänemark und dem Nordlande benutzt.

* * *

* **Czwalina-Jubiläum.** Unter großer Theilnahme der Mitglieder der drei hiesigen Logen und ihren Damen sowie der von auswärts eingetroffenen Deputationen trat Sonnabend Nachmittag die hiesige Loge „Einigkeit" in die Feier des in der Geschichte der preußischen Logen sehr seltenen **50jährigen Jubiläums ihres Meisters v. St.,** des Herrn Professors Czwalina, ein. In erster Reihe brachte der Sonnabend Nachmittag dem allverehrten greisen Professor Czwalina (der Jubilar ist im Januar 1810 geboren, steht also im 86. Lebensjahre) und seiner Gattin eine Ovation der Damen der Loge. Nachdem der Jubilar mit seiner Gattin und Tochter das Logengebäude auf Neugarten betreten hatte, wurde die von Hrn. Musikdirector Kiesielnicki geleitete Feier mit dem Choral „Lobe den Herrn u. s. w." eröffnet, worauf zwei Damen des Comités, nachdem eine derselben den von Herrn Director Dr. Scherler verfaßten Prolog, in welchem den Gefühlen der Damen für den Jubilar und dessen Familie in beredten Worten Ausdruck gegeben war, vorgetragen hatte, als Ehrengeschenk einen von den Damen gestifteten Polstersessel nebst Decke — beides in gediegener Ausstattung und Arbeit — darbrachten. Demnächst concertirte Meister Theil mit seiner erprobten Künstlerschaar im Logengarten und in die Klänge der Musik mischte sich manches Lebehoch auf das Wohlergehen des Jubilars, dem es vergönnt ist, in seltener Frische des Geistes und des Körpers diese wohl einzig dastehende Feier zu begehen. Das Logengebäude hatte zu Ehren des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt.

Gestern Nachmittag fand die eigentliche Logenfeier und ein Festmahl statt, zu welcher drei Vertreter der Berliner Mutterlogen, ferner zahlreiche Deputirte aus Graudenz, Elbing und anderen Provinzialstädten erschienen waren.

* * *

* **Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft.** Heute Vormittag fand hier die Jahresversammlung der Section I (Danzig) der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft statt. In derselben wurde zunächst der Geschäftsbericht pro 1894 erstattet. Demselben entnehmen wir Folgendes: Am Schlusse des Berichtsjahres bestand die Section aus 346 Schneidemühlen mit 8620 Arbeitern, 95 Dampftischlereien mit 2599 Arbeitern, 56 diversen Industrien mit 1015 Arbeitern, 17 Holz- und Kohlenhandlungen mit 234 Arbeitern, 5 Dampfböttchereien mit 87 Arbeitern, 420 kleinen Tischlereien mit 506 Arbeitern, zusammen 939 Betrieben mit 13 061 Arbeitern. Hierzu kommen noch 59 Mahlmühlen als Nebenbetriebe. Im verflossenen Berichtsjahr wurden im ganzen 680 Unfälle gegen 619 in 1893 zur Anzeige gebracht, und zwar ereigneten sich davon: an den Gattern in 73 Fällen, an der Kreissäge in 85 Fällen, an sonstigen Maschinen in 94 Fällen, auf dem Holzfelde in 428 Fällen. Von diesen 680 gemeldeten Unfällen haben aber nur 141 Fälle die Entschädigungspflicht in Anspruch genommen, und zwar: 22 Todesfälle (gegen 12 in 1893), 74 dauernde Invaliditätsfälle (gegen 67 in 1893), 45 vorübergehende Invaliditätsfälle (gegen 42 in 1893), die im Jahre 1894 gewährten Entschädigungen betrugen 17 846 Mk. (gegen 20 669 Mk. im Vorjahr). — Der Verwaltungs-Etat für das nächste Geschäftsjahr wurde auf 7000 Mk. (7500 Mk. im Vorjahr) festgesetzt, in den Vorstand wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Giesebrecht-Danzig und Commerzienrath Gerlach-Memel, zum Beisitzer für das Schiedsgericht Herr David Döring, zu dessen Stellvertreter die Herren Otto Reichenberg und Max Domanski wiedergewählt.

* * *

* **Inspicirung.** Vorgestern wurde durch Herrn Regierungsrath Sprenger die Eisenbahnstrecke bei Konitz und Neustettin behufs Inspicirung mittels Sonderzuges bereist.

* * *

* **Die Entfestigungs-Commission** unserer Stadt hielt vorgestern Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Danzig mit dem Eisenbahn-Fiscus und mehrere Bestimmungen des Vertrages der Stadt mit dem Militär-Fiscus, der, wie seiner Zeit berichtet, bereits einmal Gegenstand der Berathung gewesen ist, durchberathen wurden.

* * *

* **Uebung in der Pflege Verwundeter.** Vorgestern Nachmittag um 3½ Uhr fand eine Uebung des westpreußischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt, die etwa fünf Stunden in Anspruch nahm. Zur festgesetzten Zeit fanden sich an dem Lösch- und Ladeplatz an der Mottlau bei Brabank die „Schwestern zum rothen Kreuz" und die unter dem Commando des Herrn Majors a. D. Engel stehenden freiwilligen Krankenpfleger ein. Der Uebung, welche Herr Generalarzt a. D. Dr. Boretius leitete, wohnten die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler, Corpscommandeur Lentze, Vertreter der kgl. Regierung und der Polizeibehörde, fast das gesammte Sanitätsoffiziercorps, mehrere höhere Offiziere, Beamte sowie Mitglieder des Vereins zum rothen Kreuz, zum Theil mit ihren Damen, bei. Eine aus 16 Mann bestehende Abtheilung Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 128 stellte die verwundeten Krieger dar, die auf der Wasserstraße in die Lazarethe befördert werden sollten. Die Krankenpflegerinnen ließen den Soldaten, welche einen Zettel auf der Brust trugen, auf dem die Art ihrer Verwundung (Schuß in den Oberschenkel, den Arm ꝛc.) angegeben war, die erste Hilfe zu Theil werden, indem sie die Blessirten auf den bereit stehenden Feldbettstellen kunstgerecht verbanden. Alsdann legten immer drei Schwestern einen Verwundeten auf ein Traggestell, das sofort von den freiwilligen Krankenträgern mittels einer Schiffswinde in sehr vorsichtiger Weise in den dazu bestimmten Oderkahn geladen wurde. Einzelne Bettstellen für leichter Verwundete wurden auf den Boden des Kahnes gesetzt und schwer Verwundete wurden in den Tragbahren, in denen sie sich befanden, am Oberdeck des Kahnes befestigt, um so in schwebender, gegen alle Stöße gesicherter Stellung befördert zu werden. Nach der Einladung der Verwundeten bestiegen auch die Pflegerinnen und die Krankenträger den Kahn, der von dem fiscalischen Dampfer „Danzig" in's Schlepptau genommen wurde. Voran fuhr das Mertens'sche Benzinboot, auf dem sich die Herren Polizei-Präsident Wessel, Regierungs-Assessor v. Tappen, Landrath Dr. Maurach und Strominspector Holtz befanden. In etwa einer Stunde war die hinter dem Hafenbassin in Neufahrwasser befindliche Quarantäne-Anstalt, die das Lazareth darstellen sollte, erreicht und mit größter Sorgfalt und Vorsicht wurden unter Leitung des Herrn Dr. Boretius die Verwundeten ausgeladen und auf die dort bereit stehenden 15 Bettstellen gelagert. Damit hatte die Uebung ihr Ende erreicht. Den Verwundeten wurden die Bandagen abgenommen. Von jetzt ab galten dieselben als Reconvalescenten und wurden in Begleitung ihrer Pflegerinnen und der Krankenträger nach dem Kochhaus Nr. 4 an der Westerplatte befördert, wo sie wiederum von den Schwestern des rothen Kreuzes und anderen Damen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, mit Speise und Trank, bestehend in Erbsensuppe, Bier und Butterbröden ꝛc., gelabt wurden.

* * *

* **Apothekenverkauf.** Die hiesige Löwenapotheke in der Langgasse ist für 400 000 Mk. an Herrn Apotheker Fleischer verkauft worden. Die Uebernahme ist bereits am 1. Juli erfolgt.

* * *

* **Danziger Ruder-Verein.** Gestern startete Herr Sommerfeld in Frankfurt a. M. um den Wanderpreis von der Gerbermühle und ging als Erster mit einem Vorsprung von ca. 20 Längen durch das Ziel. Bei der am 14. Juli in Königsberg stattfindenden Regatta betheiligt sich der Verein an 4 Rennen und zwar: Nr. 2 Junior-Vierer, Nr. 3 Einer, Nr. 6 Junior-Einer und Nr. 7 Kaiser-Vierer.

Zwei Boote des Danziger Rudervereins, ein Vierer

Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.

S. **Königsberg,** 28. Juni.

Das Hauptgebäude.

Wir setzen nun unseren Rundgang weiter fort, doch bald halten wir an, die Thürmchen und Spitzen, welche wir vor uns sehen, erinnern uns lebhaft an die Danziger Architektur. Noch hemmt die Ausstellung der bekannten Spiritusfabrik H. A. Winkelhausen aus Pr. Stargard, die ihre Fabrikate auf einem hellgebeizten Buffet, welches von zwei Thürmen flankirt wird, ausgestellt hat, die Aussicht, doch schnell sind wir näher getreten und nun erkennen wir, daß wir uns nicht geirrt haben, denn auf dem dunkelbraun gebeizten Pavillon lesen wir die in Danzig wohlbekannte Firma Gustav Springer Nachf. Auch hier haben sich zwei Industrien vereinigt, um etwas Hervorragendes zu schaffen, der imposante Pavillon, in welchem die Fabrikate der Firma ihre Aufstellung gefunden haben, ist in der Kunsttischlerei des Herrn A. Schönicke in Danzig angefertigt worden, der durch diese künstlerisch geschmackvolle und technisch vollendete Arbeit wiederum einen Beweis seiner großen Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Kunstgewerbes geliefert hat. Die Firma hat vornehmlich ihre Danziger Specialitäten, wie Goldwasser, kurfürstlichen Magen, Pomeranzen u. s. w., ausgestellt, welche den Namen der Firma in ganz Deutschland bekannt gemacht haben. Doch auch nach dem Auslande hin findet ein starker Export statt und die Abbildungen goldener Medaillen erzählen uns von den Erfolgen, welche das Danziger Geschäft im Auslande errungen hat. Wir sehen u. a. die großen goldenen Medaillen der Ausstellungen zu Lyon (1894) und zu Brüssel (1895). Die Fabrikate Sherry, Brandy und Pommeranzen, für welche die letztere Medaille ertheilt wurde, sind natürlich gleichfalls ausgestellt worden. Der Pavillon mit seinen kräftigen Formen macht einen imposanten aber doch gefälligen Eindruck. In zierlicherem Gewande präsentirt sich die Ausstellung der ebenfalls wohl bekannten Danziger Firma J. S. Reiler Nachf. Hinter hellgeschliffenen Glasscheiben werden die verschiedenartigen Flaschen sichtbar, die jedem Danziger so gut bekannt sind. Es sind ausgestellt Danziger Weinliqueure, feinste Danziger Liqueure und doppelte Branntweine, sowie verschiedene Sorten von Branntweinen, Essenzen und Liqueuren. Auch die Firma J. S. Reiler Nachfolger vertreibt ihre Fabrikate nicht allein durch ganz Deutschland, sondern findet auch im Auslande Abnehmer, was sich leicht erklären läßt, da besonderer Werth darauf gelegt wird, nur die besten Ingredienzen zur Fabrikation zu verwenden. Auch hier beweisen zahlreiche Medaillen, daß die Leistungsfähigkeit der Fabrik schon häufig anerkannt worden ist. Wir bemerkten u. a. Preise von nachstehenden Ausstellungen: Gewerbe-Ausstellung in Danzig (1858), Weltausstellung Wien (1873), Weltausstellung in Melbourne (1880/81) und Ausstellung in Bromberg (1880). Unsere Danziger Liqueurfabrikation, seit Jahrhunderten in der ganzen Welt berühmt, ist zwar nur durch die oben erwähnten zwei Firmen vertreten, aber wir möchten behaupten, daß sie in Bezug auf die Güte ihrer Fabrikate und auf die gefällige Ausstattung ihrer Ausstellung gar nicht besser vertreten sein konnte. Ein weiser Ausspruch von Wilhelm Busch besagt: „Es ist ein Spruch von Alters her, wer Sorgen hat, hat auch Liqueur." Sorgen haben wir in einer so gelungenen Ausstellung zwar nicht, aber durch die Liebenswürdigkeit der Vertreter unserer beiden Danziger Firmen erhalten wir so viele vortreffliche Liqueure zu prüfen, daß wir uns schleunigst entfernen, denn wir müssen wohl befürchten, daß der Liqueur uns Sorgen macht.

Wir gerathen nun in einen Theil der Ausstellung, der zwar zu des Lebens Unterhalt sehr viel beiträgt, aber zu besonderer Aufregung wenig Veranlassung giebt, wir sind nämlich in das Gebiet der Ausstellung gerathen, in welchem die Erzeugnisse unserer Mühlenindustrie Platz gefunden haben. Wir stoßen zunächst auf ein schönes hell polirtes Spind, in welchem die große Mühle von F. Miechert jun. aus Pr. Stargard ihre Fabrikate ausgestellt hat. An der Wand hängen verschiedene Ansichten der Mühle und in den Fächern sind die verschiedenen Sorten von Mehl sowie Graupen und andere Mühlenfabrikate ausgelegt. Sobald wir der Mühle den Rücken zugewendet haben, treffen wir auf die Fabrikate der Dampfmahlmühle, Grützen-, Graupen- und Erbsenschälfabrik von Hermann Teßmer in Danzig. Wir haben schon früher einmal in unseren Berichten über die Gewerbeausstellung in Konitz hervorgehoben, daß die Fabrikate der Mühle bei Fachleuten und Interessenten allgemeines Aufsehen erregten, hier, wo die Collection der ausgestellten Waaren viel reichhaltiger ist, ist das in erhöhtem Maße der Fall. In dem geschmackvollen, mit breiten Glasscheiben versehenen Arrangement der Firma bemerken wir zunächst Graupen und Grützen aus Gerste, und zwar Graupen in 10, Grütze in 5 Körnungen. Zur Herstellung dieser Fabrikate wird die Rohgerste zunächst einem peinlichen Reinigungsprozeß unterworfen und sodann auf drei Gängen geschält. Nunmehr wird die durch den Schälungsprozeß rauh gewordene Oberfläche gerundet und gelangt dann in einen weiteren Gang, in welchem die Körner geglättet und polirt werden. Bei den feineren Sorten wird die Gerste vor Beendigung des Schälungsprozesses gespalten. Zur Herstellung von Grütze werden die Gerstenkörner auf besonderen Spaltmaschinen je nach Bedarf feiner oder gröber geschnitten. Hafergrützen sind in zwei Qualitäten vorhanden, und zwar gesottene und ungesottene, sogenannte weiße Hafergrütze. Beide Qualitäten sind in 'e drei Körnungen vertreten und auch die Nebenproducte dieser Fabrication sind mit ausgestellt worden. Ferner sind Buchweizen-Grütze in 5 Körnungen und geschälte Erbsen ausgestellt. Letztere präsentiren sich in in zwei Qualitäten, ungetheilt und halbirt, sogenannte „Splissen". Neben den Fabrikaten der Firma Teßmer ist in einem hübsch arrangirten Glasschrank eine Collection von den Fabrikaten unserer Danziger Oelmühle ausgestellt. Die Oelmühle gehört zu den größten Mühlenetablissements unserer Provinz und hat 8 Dampfmaschinen von 900 Pferdekräften mit 6 Dampfkesseln im Betriebe und beschäftigt ca. 500 Arbeiter. Die Oelmühle hat mehrere Proben ihrer bekannten und geschätzten Mehlsorten ausgestellt, außerdem bemerken wir in mehreren Flaschen verschiedene Proben von Rüböl, welche sich sämmtlich durch ihre beinahe wasserhelle Klarheit empfehlen. In den unteren Fächern des Schrankes sind zahlreiche Proben von Lein- und Rübkuchen, deren Werth als vortreffliches Futtermittel bei allen Landleuten unserer Provinz anerkannt ist, ausgestellt.

Dicht neben der Oelmühle erblicken wir wiederum eine Danziger Firma, es ist dieses die Ausstellung der Margarinefabrik von Saikowski und Danziger. Die Fabrik hat ihre gut eingeführten Marken: „Krone", „Anker", „Stern", „Comet", „Oliva" und „Hela", sowie extrafeine Tafelmargarine, Cocosnußbutter und Danziger Speisetalg in mehreren Qualitäten ausgestellt. Sehr gefällig ist die Gruppirung der Objecte. Die Kübel sind so aufgestellt, daß sie gewissermaßen die Wände einer Laube bilden, die durch einen Tisch abgeschlossen wird, auf welchem Proben zum Kosten aufgestellt sind. Der Stand der Fabrik befindet sich dicht neben einer Wandöffnung, welche nach einer der kreisrunden Galerien führt, welche, wie schon erwähnt, die eine Längsseite des Hauptgebäudes umschließen. Wir werfen einen Blick in die Galerie, der uns bewegt, schnell näher zu treten. Wir sehen nämlich die Champagner-Kellerei von M. Littmann aus Neumark i. Westpr. und die Kefyr-Weinmilch-Anstalt von Frau A. Hagedorn aus Königsberg vor uns. Da ist ja für Temperenzler und Antitemperenzler gesorgt, und wir beschließen, beide Getränke zu besuchen. Der Kefyr ist nicht übel und sein säuerlicher Geschmack erfrischt ungemein, aber der Champagner, der aus herbem, kräftigem Rheinwein hergestellt ist, mundet uns doch besser. Daß auch andere Leute unseren Geschmack getheilt haben, beweist die silberne Medaille, die Herr Littmann in Antwerpen erhalten hat.

In einem unserer früheren Berichte war mitgetheilt worden, daß die Miniatur-Nachbildung der Fischräucherei zu Westl. Neufähr und der Fischbrutanstalt zu Königsthal von dem Maschinenmeister Herrn Röske angefertigt worden sei. Wie uns Herr R. jetzt mittheilt, hat er die Arbeit nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit seinem Collegen, Herrn Maschinenmeister Großmann, ausgeführt.

und ein Zweier, unternahmen am Sonnabend Abend eine größere Tour, welche die Theilnehmer die Nacht hindurch über Krampitz und die Vorfluthen entlang nach Breitfelde führte. Eine lustige Lagerung mitten in der Nacht auf einer der Wiesen, der Sonnenaufgang in der Niederung gaben viel Abwechselung. In Breitfelde, wo man sich von den Strapazen erholte, wurden die Boote auf Leiterwagen geladen und nach der Weichsel gebracht, und die Ruderer fuhren abwärts bis Bohnsack, wo Station bis zum Nachmittag gemacht wurde. Abends langten die Ruderer munter wieder hier an.

* * *

\- **In der See ertrunken.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Vormittag in **Steegen.** Der noch nicht lange dort befindliche Lehrer Lehrbaß benutzte die warme Witterung dazu, in der Ostsee ein Seebad zu nehmen, und schwamm, da er ein vorzüglicher Schwimmer ist, ein Stück in die See hinaus. Hierbei scheinen den kräftigen 24jährigen Mann Krämpfe befallen zu haben, denn er ging nach mehreren Hilferufen plötzlich unter. Die angestellten Rettungsversuche hatten nur das Resultat, daß die Leiche gefunden wurde.

* * *

* **Ueber die Wirkungen des deutsch-russischen Handelsvertrages** äußert sich die Handelskammer für Kreis Thorn in ihrem jetzt vorliegenden Jahresbericht pro 1894 wie folgt:

Die auf den Vertrag gesetzten Hoffnungen scheinen sich zu erfüllen, wenngleich die Wirkung desselben heute noch keine allgemein befriedigende ist. Nach den vorangegangenen jahrelangen Störungen im Verkehr mit Rußland kann auch nur allmählich eine Wiederherstellung der früheren ausgedehnten wirthschaftlichen Beziehungen zu unserem großen Nachbarreiche erwartet werden; nichtsdestoweniger sind wir in der Lage, schon heute constatiren zu können, daß eine freundlichere Gestaltung unseres Verkehrs mit Rußland nicht ausgeblieben ist; namentlich einzelne Handelsbranchen, wie der Getreidehandel, der sich größerer Zufuhren aus Russisch-Polen auf dem Wasserwege zu erfreuen hatte, und das Speditionsgeschäft, welchem letzteren die gesteigerte Ausfuhr der deutschen Industrie, sowie die durch den Vertrag erfolgte Beseitigung der differentiellen Behandlung der Waarentransporte (wie z. B. Baumwolle) über die trockene Grenze gegenüber der nassen Grenze durch Rußland zu gute gekommen ist, haben sich in dieser Hinsicht über die günstige Wirkung des Vertrages befriedigend geäußert. Die Befürchtungen der Gegner des Vertrages, daß Deutschland nach Inkrafttreten des deutsch-russischen Handelsvertrages mit russischem Getreide überschwemmt werden würde, haben sich als unbegründet erwiesen; denn es steht fest, daß die Einfuhr von Rußland an Brodgetreide im Jahre 1894 keineswegs ungewöhnlich groß gewesen ist, und daß die Preisbildung für Getreide durch den Vertragsabschluß nicht beeinflußt worden ist.

* * *

* **Kinder-Heilstätte in Zoppot.** Ueber die Sonnabend Mittag hier abgehaltene General-Versammlung des hiesigen Bezirks-Vereins für Kinderheilstätten ist bereits am Sonnabend berichtet worden. Im Anschluß daran geben wir aus dem Betriebsbericht über die Zoppoter Kinder-Heilstätte noch folgende Daten: Es wurden in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1894 an 2853 Tagen verpflegt: 18 vom Magistrat der Stadt Danzig überwiesene Kinder, 63 Pfleglinge gegen Pflegegeld, 3 Pfleglinge auf Freistellen, zusammen 84 Pfleglinge. Von diesen war das jüngste Kind ein Mädchen von 4½ Jahren, das älteste ein Knabe von 15 Jahren. Das älteste Mädchen war 14 Jahre, der jüngste Knabe 5 Jahre alt. Ueberhaupt waren es: 47 Mädchen und 37 Knaben, von welchen 63 in Westpreußen (davon 32 in Danzig), 6 in Ostpreußen, 6 in Brandenburg (davon 3 in Berlin), 7 in Posen, 2 in Schlesien ihre Heimath hatten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 34,7 Tage — die längste 91 Tage, die kürzeste 13 Tage. Es litten 54 Kinder an Blutarmuth und allgemeiner Körperschwäche, 14 Kinder an Scrophulose und ihren verschiedenen Formen, 9 Kinder an tuberculösen Knochenleiden, 1 Kind an Haut-Tuberculose, 1 Kind an Veitstanz, 1 Kind an Herzklappenfehler (Mitral-Insufficienz). Von den 80 zur Heilung überwiesenen Pfleglingen wurden 64 als geheilt, 15 als gebessert, 1 als ungeheilt entlassen. Es wurden 377 warme Soolbäder und 1655 kalte Seebäder genommen.

* * *

* **Herr Oberpräsident v. Goßler** reist morgen früh nach Ostpreußen und wird von dort am 6. d. Mts., Abends, hierher zurückkehren. Den ihm bewilligten 45tägigen Urlaub wird der Herr Oberpräsident am 9. d. Mts., Abends, antreten und in der Schweiz zubringen.

* * *

* **Herr Regierungs-Präsident v. Holwede** ist von einer Bade- und Erholungsreise gestern hierher zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* * *

* **Jubiläum auf den Schlachtfeldern.** Die hiesige königl. Eisenbahn-Direction macht heute im Annoncentheile dieser Zeitung die von uns schon früher erwähnten Vergünstigungen bekannt, welche während der Monate Juli bis September Veteranen von 1870/71 zum Besuch der Schlachtfelder gewährt werden.

Der Vorstand des Vereins der Ost- und Westpreußen in Metz hat sich bereit erklärt, für diejenigen Veteranen aus Ost- und Westpreußen, welche nach Metz kommen wollen, Quartiere zu besorgen. Als Preis wird für Logis und Kaffee 1,30 Mark pro Tag berechnet werden. Wer freies Quartier wünscht, wird dasselbe erhalten. An Festlichkeiten sind geplant: Am 14. August, Morgens 7 Uhr, Abmarsch zur Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler auf der Ostseite von Metz und zwar Colombey, Nouilly, Noisseville. Um 7½ Uhr Schmückung des Denkmals im Garnisonsfriedhof, um 9 Uhr desjenigen des Infanterieregiments 41 bei La Poixe, 10 Uhr desjenigen des 1. Armeecorps bei der Brasserie Noisseville, 11 Uhr desjenigen des Infanterieregiments Nr. 76 bei Bouvallieres, um 11½ Uhr des Denkmals der 73. bei Colombey, 12½ Uhr desjenigen der 15. und 55. bei Colombey und der 45. bei Aubigny; 2 Uhr Einweihung des Denkmals des Regiments Nr. 13 im Park von Colombey. Am 15. August Gedenkfeier für die gefallenen Krieger des 1. Armeecorps. Gleiche Feiern finden auf den Schlachtfeldern westlich von Metz in den Tagen vom 16. bis 18. August statt.

* * *

* **Extrazüge nach Neustadt und Carthaus.** Den kürzlich in dieser Zeitung ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wird die kgl. Eisenbahn-Direction am nächsten Sonntag (7. Juli) einen Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen für die zweite und dritte Klasse nach Rahmel (Gagorsch) und Neustadt ablassen, der um 12.45 Mittags von Danzig, 12.53 von Langfuhr, 1.00 von Oliva, 1.08 von Zoppot abfährt, 1.39 in Rahmel und 1.57 in Neustadt eintrifft. Die Rückfahrt aus Neustadt erfolgt 10.5, aus Rahmel 10.25 Abends, Ankunft in Zoppot 10.55, Oliva 11.02, Danzig 11.17 Abends.

Am darauf folgenden Sonntag, 14. Juli, soll unter gleichen Bedingungen ein Sonderzug nach **Carthaus** abgelassen werden.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungs-Gerichts-Directors Döhring am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses kamen — außer der bereits gestern gemeldeten Streitsache — noch folgende Sachen zur Verhandlung:

1. Die königl. Regierung in Danzig ordnete den Bau einer neuen zweiklassigen Schule auf dem Schulgehöft in **Alt-Paleschken** an. Das erforderliche Bauholz sollte der Gutsherr der Schule, der Besitzer des Gutes Alt-Paleschken, hergeben, während die übrigen Kosten der Besitzer des Gutes Hoch-Paleschken und die Gemeinde Alt-Paleschken nach Maßgabe des Hufenstandes aufbringen sollten. Auf erhobene Klage der beiden Besitzer, welche den Neubau der Schule nicht für erforderlich hielten, erkannte der Kreisausschuß in Berent, daß die Kläger nur zu den Kosten eines Erweiterungsbaues beizutragen hätten. In Folge einer von der Regierung eingelegten Berufung ist die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Kreisausschuß zurückverwiesen.

2. Der Häker Umlauft, welcher in Gr. Bialachowo sein Geschäft betreibt, beantragte noch die Ertheilung einer Schankconcession, weil der Ort durch die Einrichtung der Rentengüter sich um ca. 300 Einwohner vermehrt habe und ein Ausschank dort noch nicht existire. Der Kreisausschuß in Pr. Stargard erkannte wegen mangelnden Bedürfnisses auf Abweisung des Klägers. Die von dem Letzteren eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg.

3. Der Hausbesitzer Johannes Senff in Zoppot betreibt in seinem Grundstücke Wilhelmstraße Nr. 40 eine Speisewirthschaft. Der Antrag, ihm auch für dieses Grundstück die Schankconcession zu ertheilen, wurde, obgleich der Amts- und Gemeindevorsteher von Zoppot dafür eintrat, von dem Kreisausschuß in Neustadt abgewiesen, weil dieser ein Bedürfniß zur Einrichtung einer neuen Schankwirthschaft nicht anerkennen konnte. Gegen diese Entscheidung legte p. Senff Berufung ein, der auch noch verschiedene Petitionen für die Einrichtung der beantragten Schankwirthschaft von Zoppoter Hausbesitzern und Badegästen beigefügt waren. Der Bezirksausschuß hat ein Bedürfniß für den Sommer anerkannt und auf Ertheilung der Schank-Concession für die Zeit vom 1. Mai bis zum 15. Oktober jeden Jahres erkannt.

4. Die Polizeiverwaltung in Elbing klagte gegen den früheren Fabrikexpedienten K. von dort auf Untersagung des Gewerbebetriebes als Rechtsconsulent und Gesindevermiether, weil derselbe einzelne Strafen erlitten habe und daher nicht mehr die erforderliche Zulässigkeit besitze. Der Bezirksausschuß erkannte auf Abweisung der Polizei-Verwaltung, da die Strafen nicht derart waren, daß dieselben eine Untersagung des Gewerbebetriebes nach sich ziehen konnten.

* * *

* **Der Ruderclub „Victoria"** unternahm gestern mit 2 Vierern eine Fahrt die Mottlau aufwärts nach Sperlingsdorf. Ferner wurde mit der Gechser-Gig eine Fahrt nach Siedlersfähre und von dort durch die neue Weichselmündung über See nach Plehnendorf gemacht. Zu der Königsberger Regatta hat der Club sich nur zu dem vornehmsten Rennen, dem Kaiservierer, gemeldet, wie er auch in Stettin nur die erstklassigen Rennen fahren wird, und zwar um den Ostseepokal und den von dem deutschen Ruderverband gestifteten Wanderpreis beider Viererrennen. Er findet dort nur erstklassige Mannschaft als Gegner.

* * *

* **Diensteinführung.** Heute Vormittag fand im rothen Saale des Rathhauses durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach die Einführung des neugewählten Stadtraths Herrn Dr. jur. Bail in einer außerordentlichen Magistratssitzung statt.

* * *

* **Ordensverleihungen.** Aus Anlaß der glücklichen Vollendung des Weichseldurchstichs ist dem Ober-Ingenieur der Firma Holzmann, welcher die Arbeiten geleitet hat, Hrn. Lenz der Kronen-Orden 4. Klasse und den beiden Aufsehern dieser Firma Herren Birkenstedt und Weiß das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* * *

* **Fischerei-Versammlung.** Am Sonnabend fand im Schilling'schen Lokale in Plehnendorf eine Versammlung von Fischern der Ortschaften östlich und westlich Neufähr, Bohnsack und Einlage statt zur Berathung darüber, wie den Fischern der genannten Ortschaften, welche durch die Anlage der neuen Weichselmündung in ihrem Broderwerb erheblich geschädigt sind, zu helfen sei. Herr Landrathsamtsverweser Brandt stellte die Möglichkeit in Aussicht, daß einem Theil der Fischer Geldvorschüsse zur Anschaffung von Hochseekuttern und einem anderen Theile Geldvorschüsse zur Uebersiedelung nach dem Danziger Haupt bei der neuen Weichselmündung von Staats wegen gewährt werden könnten.

* * *

* **Blitzschlag.** Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in eine von vier Familien bewohnte massive Instkathe des dem Herrn Consul Zeden-Mariensee gehörigen Ritterguts Kathrinken ein und legte dieselbe vollständig in Asche. Zu derselben Zeit zerschmetterte ein Blitzstrahl an der kürzlich durch die Marienseer Forst nach Meisterswalde angelegten Telegraphenleitung 3 Stangen.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Bei dem schönen Wetter des gestrigen Tages war wiederum ein bedeutender Bahnverkehr zu verzeichnen, der jedoch den des letztvergangenen Sonntags nicht erreicht. Es sind nach den beliebten Ausflugsstellen im ganzen **10 113 Fahrkarten** verkauft worden. In Danzig Hohethor wurden verkauft 6372 Fahrkarten; in Langfuhr 919, in Oliva 666, in Zoppot 853, in Neuschottland 316, in Brösen 281 und in Neufahrwasser 706. Auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser wurden 842 einfache Billets an solche Ausflügler verkauft, welche die Heimreise auf dem Dampfer angetreten haben. Der Fußgängerverkehr war gestern auch ein recht bedeutender; Zoppot, Oliva und Langfuhr als Reiseziel gewählt hatten 1655 Personen, die dann zur Heimreise die Bahn benutzten. Der Dampferverkehr war auch recht stark; die Westerplatte wies einen sehr bedeutenden Besuch auf; auch Heubude war sehr frequentirt. Namentlich das Durchstichsgelände hatte zahlreiche Touristen zu einer Besichtigung angelockt.

* * *

ß. **Der Turn- und Fechtverein** feierte gestern in „Drei Schweinsköpfen" sein 34. Stiftungsfest. In einfacher frisch und fröhlicher, echt turnerischer Weise wurde der Gründungstag des Vereins begangen. Die größere Anzahl der Turner war um 2 Uhr hinausmarschirt, während die Nachzügler und die Angehörigen mit der Bahn folgten. Fast schien es, als ob der Himmel das Fest in Frage stellen würde, das Gewitter jedoch war nicht von langer Dauer, und bald schien die Sonne wieder so freundlich, als ob sie die durch den Regenschauer angerichteten kleinen Toilettenschäden schleunigst vergessen machen wollte. Auf dem großen, hochgelegenen Platz hinter dem Garten wurden volksthümliche Uebungen, wie Steinstoßen, Springen, Adlerwerfen, und auf der Landstraße Wettlauf (200 Meter) abgehalten, dann kam ein Riegenturnen und darauf ein Kürturnen am Barren. Wegen der vorgerückten Zeit und des etwas schlüpfrigen Bodens mußte man leider von Turnspielen, Ballwerfen etc. Abstand nehmen. Hiernach versammelten sich die Turner im Garten zu einem Commers. Um 9½ Uhr wurde der Rückmarsch angetreten.

* * *

W. **Turnverein Neufahrwasser.** Am gestrigen Sonntage beging der Turnverein zu Neufahrwasser sein 9. Stiftungsfest. Dasselbe begann mit einem Schauturnen am Vormittage von 11—12 Uhr in der Turnhalle. Etwa 20 Turner führten nach den gemeinsamen Handgeräthübungen (Hanteln) Uebungen am Barren, Reck und Pferd aus, woran sich noch Standgruppen schlossen. Am Nachmittage vereinigten sich die Mitglieder und deren Familienangehörige zu einem gemeinsamen Spaziergange nach Glettkau, woselbst allerlei Turn- und Volksspiele aufgeführt wurden. Die allgemeine Freude, welche diese bei Jung und Alt erregten, ließ bald allen Kummer überwinden, den namentlich die Damen über ihre arg verregneten Toiletten auf dem Hinweg empfinden mußten. Abends 7 Uhr erfolgte der Rückmarsch am Strande entlang bis Brösen, woselbst ein gemüthliches Zusammensein Mitglieder und Gäste noch längere Zeit bei einander hielt. Außer zahlreichen Gästen aus Neufahrwasser waren als solche auch mehrere Mitglieder des Danziger Männerturnvereins mit ihren Angehörigen erschienen.

* * *

* **Schwurgericht.** Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Kah aus Thorn begann heute die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Es hatte sich zunächst der Eisenbahnarbeiter August Blockus aus Hohenstein wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu verantworten. Er soll am 6. April d. J. auf dem Bahnhof in Hohenstein den Eisenbahnarbeiter August Alex aus Schönwarling durch Hiebe mit einem Spaten so geschlagen haben, daß letzterer acht Tage später an den Folgen der Verletzung starb. Der Angeklagte legte ein vollständiges Geständniß ab; er befand sich mit dem Getödteten in einem Coupé vierter Klasse auf der Heimreise von Dirschau, wo sie gearbeitet und Lohn empfangen hatten, nach Hohenstein. Es herrschte unter den Anwesenden eine recht heitere Stimmung, die sich durch Singen und Skandaliren Luft machte, so daß der Stationsbeamte in Dirschau sich veranlaßt sah, Ruhe zu gebieten. Darüber, wer von ihnen Beiden am meisten skandalirt habe, entstand zwischen Alex und Blockus Streit, im Verlaufe dessen Alex dem Blockus einen Hieb versetzte; doch wurden die beiden Streitenden auseinander gebracht. Beim Aussteigen in Hohenstein gab niemand auf den Blockus Acht, der sich plötzlich auf Alex stürzte, ihm einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte und sich dann entfernte. Alex stürzte sofort nieder und mußte nach Hause gefahren werden, wo er nach mehrtägiger Agonie verstorben ist. Blockus wurde am 16. April verhaftet. Wie Herr Kreisphysicus Dr. Schäfer aus dem Sectionsbefunde bekundete, war durch den schmutzigen Spaten eine totale Vereiterung des Gehirns herbeigeführt worden. Der Schlag war mit gewaltiger Kraft geführt worden. Auf Grund dieses Thatbestandes bejahten die Geschworenen die Schuldfrage und schlossen mildernde Umstände aus, worauf der Angeklagte zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Hierauf wurde gegen den zur Zeit im Zuchthause wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine dreijährige Strafe verbüßenden und von dort vorgeführten Arbeiter Johann Josef Koslowski von hier wegen Meineides verhandelt, den er am 10. September v. J. vor der hiesigen Strafkammer in einem Prozeß gegen den Seefahrer Paul Tuscher und Genossen dadurch geleistet haben soll, daß er beschwor, er habe in einer Schlägerei am 16. Juni kein Messer bei sich gehabt und niemand gestochen. Ferner soll der unzählige Male vorbestrafte Angeklagte am 10. Juni den Arbeiter Fittkau und Paul Tuscher mit einem Messer verletzt haben. Die Anklage beruht auf einer am 10. September hier abgehaltenen Strafkammerverhandlung gegen den Seefahrer Tuscher, in der Koslowski mit seinem Zeugniß denselben zu entlasten suchte. Er schien jedoch der Theilnahme an der Körperverletzung, die den Gegenstand der Verhandlung bildete, dringend verdächtig, weshalb ihm der Vorsitzende sehr eindringliche Vorhaltungen wegen des Eides machte. In der heutigen Verhandlung sagten verschiedene Zeugen aus, daß sie bei der fraglichen Schlägerei ein Messer in der Hand des Koslowski gesehen hätten, mit dem er auf seine Gegner einstach. Andere Zeugen haben hiervon nichts bemerkt. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung auf morgen Vormittag zu vertagen, um noch mehrere hier wohnende Zeugen zu vernehmen.

Die heute begonnene vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode ist um eine umfangreiche Anklagesache vermehrt worden, die Montag, den 8. d. M., verhandelt wird. Angeklagt ist dabei die Arbeiterfrau Marie Rosalie Fürst, geb. Bansemer, von hier und die unverehelichte Elisabeth Franziska Jantzen des Meineides und der Arbeiter Johann Wilhelm Pauloschewski der Kuppelei sowie dessen Ehefrau Marie, geb. Bark, der Verleitung zum Meineide.

* * *

* **Standesamtliches.** Im Monat Juni wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 333 Geburten, 281 Todesfälle und 55 Eheschließungen. In den ersten 6 Monaten dieses Jahres wurden registrirt: 2098 Geburten, 1664 Todesfälle und 453 Eheschließungen.

* * *

* **Glockenspiel.** An Stelle des verstorbenen Herrn Julius Krieschen ist dessen ältester Sohn Herr Paul Krieschen vom 1 Juli ab als erster Glockenist an dem Glockenspiel der St. Katharinenkirche angestellt worden. Als solcher hat Herr Krieschen täglich von 11 bis 11½ Uhr Vormittags und während des Sommers auch an jedem Sonntag von 5 bis 5½ Uhr Nachmittags das schöne Glockenspiel des Thurmes, das durch eine mehroctavige Klaviatur dirigirt wird, erklingen zu lassen. Außerdem liegt Herrn Krieschen die Pflicht ob, allwöchentlich die Choräle bei dem Glockenspiel des Rathsthurmes einzustellen, die bekanntlich in den vollen Stunden ertönen.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Tischlergasse Nr. 59 und Hinter Adlers Brauhaus Nr. 5 von dem Schneidermeister Lilienthal als Bevollmächtigter der Frau Bäckermeister Elisabeth Eichberg, geb. Cisnowski, an den Schmied Friedrich Schwarz für 32 700 Mk.; Brodbänkengasse Nr. 14 von der Frau Dr. Franziska Töplitz, geb. Töplitz, aus Breslau, an den Kaufmann John Philipp für 86 000 Mk.; Mattenbuden Nr. 32 von den Maurermeister Wendt'schen Eheleuten an den Korbmachermeister Pöthig für 40 500 Mk. Ferner ist das Grundstück Neuendorf Blatt 3 auf die Eigenthümer Enß'schen Eheleute übergegangen.

* * *

* **Holztraften.** Im Laufe des gestrigen Tages trafen von oberhalb erhebliche Holztransporte bei Plehnendorf ein, die mehrfach von Dampfern geschleppt wurden. An dem Anlegeplatz derselben entwickelte sich ein recht lebhaftes Treiben.

* * *

* **Eine Aufsehen erregende Verhaftung** spielte sich in der Nacht zu Sonnabend in unseren Straßen ab. Ein junges Mädchen, das angeblich schon drei Jahre in einem hiesigen Geschäft als Schänkerin thätig und völlig unbescholten ist, war spät Abends im Begriff nach ihrer am Rähm belegenen Wohnung zu gehen, als sie von einem erst seit kurzem im Dienst befindlichen Schutzmann angehalten und nach ihrem Namen gefragt wurde. Das Mädchen soll die Beantwortung der Frage verweigert haben und der Schutzmann deshalb zur Verhaftung geschritten sein. Als das Mädchen nun laut um Hilfe schrie und sich mitzugehen weigerte, wurde es gefesselt und gewaltsam, wie verschiedene Zeugen eidlich zu bekunden sich bereit erklärt haben, nach dem Ankerschmiedethurm geschleppt, wobei es verschiedene Verletzungen erlitt. Es mußte die Nacht über im Gefängnisse zubringen und erlangte erst Sonnabend Mittag seine Freiheit wieder, nachdem seine Vernehmung erfolgt war, bei der ein ausführliches Protokoll über den Hergang aufgenommen worden ist. Das Mädchen hat sich demnächst seine Verletzungen ärztlich bescheinigen lassen, um weitere Schritte zu unternehmen. Wie wir hören, ist auch seitens der königl. Polizeibehörde bereits eine eingehende Untersuchung des bedauerlichen Vorfalles, insbesondere über die Ursache und die Art der Verhaftung eingeleitet worden.

* * *

* **Unglücksfälle.** Gestern Abend nach Beendigung seines Dienstes wollte der Hilfsweichensteller Starlinski aus Ohra den Bahnhof Legethor verlassen, wobei er zwischen den einzelnen Reservewaggons passirte; einer derselben bekam plötzlich von einer Maschine einen Stoß und Starlinski wurde zwischen zwei Puffern eingequetscht. Bewußtlos und schwer verletzt, mußte er nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht werden. — Heute früh beim Ausladen von Pferdebahnschienen aus dem Dampfer „Fortuna" fiel eine in die Höhe gewundene Schiene zurück und traf den Arbeiter Seegler auf den Rücken. Schwer verletzt, wurde er per Wagen nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Messerstecherei.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gerieth ein 16jähriger Knecht des Herrn Gutsbesitzers Fröse zu Grebinerfeld mit mehreren anderen Arbeitern in Streit, welcher schließlich zu Thätlichkeiten ausartete, bei denen das Messer die Hauptrolle spielte. Ein Knecht verletzte den anderen durch Messerstiche derartig, daß er blutüberströmt zusammenbrach und gestern seinen Wunden erlegen ist. Der Energie des Herrn Amtsvorstehers Seyler zu Wotzlaff und des Herrn Gendarmen Wentzel ist es zu danken, daß der Thäter noch gestern in einem Kruge festgenommen worden ist.

* * *

* **Verletzung.** Der Kutscher des Pferdebahnwagens Nr. 47 führte, als der von ihm gelenkte Wagen heute Vormittag die Strecke Legethor-Bahnhof-Fischmarkt passirte, in der Kohlengasse einen Schlag mit dem Peitschenstock nach einem jungen Menschen, der auf dem Bocke eines neben der Pferdebahn fahrenden Milchwagens aus Weißhof saß. Der Schlag traf den Kopf des Burschen und letzterer fiel vom Wagen und kam unter die Räder, welche über ihn hinweggingen. Der Verletzte mußte weggetragen und in ärztliche Behandlung gebracht werden. Zahlreiche Passanten, die Augenzeugen des Vorfalles waren, sorgten für Feststellung der Persönlichkeit des Kutschers und seiner Wagennummer.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem in der Hopfengasse Nr. 100 belegenen Speicher gerufen, woselbst der hintere Theil des Dachstuhls in Brand gerathen war. Mittels Wassergebens eines Hydranten wurde das Feuer in einer Stunde beseitigt. Da ein Speicherbrand gemeldet war, waren beide Dampfspritzen zur Stelle, die indessen nicht in Thätigkeit treten durften.

* * *

* **Diebstahl.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurden dem Kaufmann W., auf der Langenbrücke wohnhaft, eine Anzahl Stücke Kleiderstoff entwendet. Die Diebe haben mittels Nachschlüssels die Ladenthüre geöffnet.

* * *

* **Betrug.** Auf dem Hohenthorbahnhof sind durch ruchlose Hände in den dort aufgestellten Automaten falsche Geldstücke hineingeworfen, um die dort vorhandenen Leckerbissen zu erhalten; ebenfalls wurden in Jäschkenthal bei den Herren Henker und Wittke circa 80 falsche Münzen, welche genau die Größe eines 10-Pfennigstückes hatten, beschlagnahmt.

* * *

Polizeibericht vom 30. Juni und 1. Juli. Verhaftet: 17 Personen, darunter 2 Arbeiter, 2 Knaben wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Unterschlagung, 1 Schmied wegen Beamtenbeleidigung, eine Person wegen Betretens der Festungswerke, eine Person wegen groben Unfugs, 2 Betrunkene, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gestohlen: 1 grau-grünes Winterjaquet, 1 blau karrirter Kammgarnrock, 1 Laken, 3 Nachtjacken, darunter eine mit M. K. gezeichnet, 2—3 Handtücher, eine Quantität Kohlen mittels Einbruchs, eine Quantität Rosen, 9 Rollen Winterstoffe (Kammgarn) in verschiedenen Farben im Werthe von 6—700 Mark mittels Einbruchs. — Gefunden: 2 Kinderschuhe, 3 Schlüssel, 1 Portemonnaie, 1 Filzhut; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Visitenkartentäschchen, eine silberne Taschenuhr, 1 Portemonnaie mit 31 Mk.; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Z. **Zoppot,** 1. Juli. Gestern Vormittag versuchte ein junger blühender Mann, Belgier von Geburt, der geschäftlich in unserer Gegend hier weilt, **seinem Leben ein Ende zu machen,** indem er eine **Flasche Gift,** die er sich zu verschaffen gewußt hatte, völlig austrank. Den eifrigen Bemühungen des Herrn Dr. S. gelang es, durch energische Anwendung der Magenpumpe das Gift aus dem Magen wieder herauszubefördern und so die Wiederherstellung des Lebensmüden in Aussicht zu stellen. Dem Fall liegt wieder verschmähte Liebe zu Grunde. Die junge Dame wohnt zufällig auch in Zoppot und veranlaßte ihn durch ihre Zurückweisung seiner wiederholten Bewerbungen zu dem verzweifelten Schritte.

w. **Dirschau,** 1. Juli. In dem benachbarten Zeisgendorf fand gestern eine tragische **Familienscene** statt, bei welcher ein älteres Ehepaar von seinem **Schwiegersohne** durch Messerschnitte schwer verletzt wurde.

φ **Tiegenhof,** 30. Juni. Heute Nachmittags entlud sich über unserer Stadt und Umgegend das erste **schwere Gewitter** in diesem Jahre. Um 5 Uhr **schlug der Blitz** in das Grundstück des Hofbesitzers Marks in Jungfer und zündete. Der Blitz war in das Storchnest einer Scheune gefahren. In kurzer Zeit standen sämmtliche Wirthschaftsgebäude und Wohnräume in Flammen. Dann sprang das Feuer auf das Nachbar-Grundstück des Herrn Karsten über und ergriff auch die Gastwirthschaft von Herrn Friesen. Die Besitzungen der Hofbesitzer Marks und Karsten brannten in der Zeit von 5 bis 7 Uhr Nachmittags vollständig nieder. Die Besitzung des Herrn Friesen wurde, dank dem tüchtigen Eingreifen der Feuerspritzen von Fürstenau, vollständig gerettet. Um 7½ Uhr Abends war das mächtige Feuer auf seinen Herd beschränkt. Bemerkenswerth ist, daß Herr Karsten im vorigen Jahre ein vollständig neues, schönes Wohnhaus hatte aufführen lassen, das allgemein gefiel. Ein sehr großer Speicher ist ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen.

K. **Thorn,** 30. Juni. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr brach in einem Stalle des der Frau Heine gehörigen Etablissements auf Jakobs-Vorstadt **Feuer** aus, das sich bei der leichten Bauart der Gebäude sofort dem angrenzenden **Tanzsalon** mittheilte. Die Feuer-

wehren konnten den Brand nur auf seinen Herd beschränken. Stallgebäude und Tanzsalon sind vollständig niedergebrannt. Leider ist diesem Brande auch ein **Menschenleben** zum Opfer gefallen. Der Brunnenmeister Schulz, ein eifriges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, wurde von dem aus einem Fachwerk stürzenden Mauerwerk getroffen. Er war sofort eine Leiche. Der bei der Erfüllung seiner im Interesse der Mitbürger übernommenen Pflichten so jäh aus dem Leben gerissene Schulz ist Familienvater.

hh. **Lauenburg**, 29. Juni. Ein **verheerender Brand** wüthete in vergangener Nacht in **Darsin**. Der Brand entstand im Scheunengebäude des Bauernhofsbesitzers Lindstädt, dieses sowie andere Wirthschaftsgebäude desselben Besitzers wie des Bauern Perlick einäschernd. Leider konnte das Feuer auch von einem in der Nähe liegenden Tagelöhnerhaus nicht abgehalten werden, das von zwei armen Arbeiterfamilien bewohnt wurde. Schafe, Kälber, Schweine sowie Geflügel sind mitverbrannt, die beiden Tagelöhnerfamilien haben fast ihre ganze Habe verloren.

O.C. **Aus der Romintener Haide**, 27. Juni. Zwischen den Ortschaften Groß- und Klein-Rominten, in unmittelbarer Nähe des Gutes Praßberg, befindet sich ein von bewaldeten Abhängen eingeschlossener **Thalkessel**, welcher in Folge der dortselbst hervorsprudelnden Quellen Berühmtheit erlangt hat. Aus dem Fuße des Berges kommt nämlich eine Unmenge von kleineren und größeren Wasserstrahlen mit hörbarem Geräusch hervor, welche den genannten Thalgrund bis zu einer nicht unbedeutenden Höhe mit Wasser anfüllen und den sogenannten Praßberger Mühlenteich bilden. Am Ausflusse dieses Bassins befanden sich bis vor mehreren Jahren bedeutende Holzschneide- und Oelmühlenwerke, welche durch jenes Wasser in Betrieb gesetzt wurden. Einige Hundert Schritte weiter werden auch heute noch die großen Mahlmühlen des Gutes Praßburg dadurch betrieben. Ohne jeden weiteren Zufluß vergrößert sich das Flußbett bald so bedeutend, daß es in Kiauten eine achtgängige Mahlmühle und sodann die dortselbst befindlichen Papierfabriken treibt. Der sogenannte Praßberger Mühlenteich ist außerdem auch noch durch die Forellenzucht berühmt, welche darin betrieben wird. Es befinden sich in demselben Prachtexemplare bis zu 5 Pfd. Gewicht und es werden diese schmackhaften Fische von dort auch für die kaiserliche Tafel während des Aufenthaltes des Kaisers im Jagdschlosse Rominten geliefert. Aehnliche Quellen, wie die geschilderten, allerdings in geringerem Umfange, befinden sich im Kreise Goldap, und zwar in der Ortschaft Theerbude und in der Oberförsterei Warnen, und liefern den Einwohnern unausgesetzt das schönste Wasser.

♈ **Bromberg**, 30. Juni. Der alte **Thurm am Theaterplatz**, der letzte Rest des ehemaligen Karmeliterklosters und der Karmeliterkirche, ist in vergangener Nacht **gesprengt** worden, so daß von demselben heute nur noch eine Seitenmauer steht, die morgen wohl auch niedergelegt werden wird. Seitens der Stadt war bekanntlich um Beseitigung dieses Thurmes gebeten worden, weil letzterer dem neuen Stadttheater etwas im Wege stehen und den Totaleindruck des Neubaues beeinträchtigen würde. Der Minister hat auf dieses Gesuch, wie s. Z. mitgetheilt, abschlägig geantwortet, weil der Thurm als historisches Denkmal der Provinz zu betrachten und als solches zu erhalten sei. Vor mehreren Wochen ist nun mit dem Neubau des Stadttheaters begonnen worden und mit den Fundamentirungsarbeiten ist man bis in die Nähe der Grundmauern des Thurmes gekommen. Gestern Morgen bemerkten Passanten des Theaterplatzes, daß an dem fraglichen Thurme, der bisher von den Arbeitern 2c. ganz unbeachtet gelassen wurde, Arbeiten vorgenommen und Stützen angebracht wurden. Der Thurm, so hieß es, habe Risse bekommen und müsse zur Vermeidung von Unglück sofort beseitigt werden. Während am Vormittage das Trottoir, welches am Thurm vorbeiführt, gesperrt wurde, erfolgte am Nachmittag die Sperrung auch des Fahrweges über den Theaterplatz. Inzwischen hatte der Regierungs- und Baurath namens der Regierung auf die persönliche Vorstellung des Polizeidecernenten und des den Theaterbau leitenden Baubeamten, Stadtbauraths Meyer, nach vorheriger Inaugenscheinnahme des rissigen und in's Wanken gekommenen Thurmes die Sprengung angeordnet. Durch Telegramm wurde die Militärbehörde in Thorn ersucht, ein Commando zur Ausführung der Sprengarbeiten nach hier zu senden, weil unsere Artillerie zu den Schießübungen nach Hammerstein ausgerückt ist. Das Commando, ein Offizier und ein Oberfeuerwerker, traf mit dem fälligen Zuge und den nöthigen Sprengmitteln hier ein und alsbald begann die Legung und Ladung der Minen, nachdem vorher durch die städtische Feuerwehr die Stadtuhr aus dem Thurm herausgeholt worden war. Die Ladung der Minen etc. war bis Abends gegen 11 Uhr vollendet und Punkt 11 Uhr erfolgte die Explosion. Die Detonation war eine ungeheure und es ist großer Schaden angerichtet worden. In sämmtlichen Häusern am Theaterplatz und darüber hinaus sind die Fensterscheiben, und zwar besonders im Kaufhaus Hohenzollern, hier aber auch noch die Spiegelscheiben von fünf Ladengeschäften total zertrümmert worden. In einer Wohnung ist sogar der Deckenstuck mit dem Kronleuchter herunter auf die Stubendiele geschleudert worden. Ferner ist eine Bewohnerin dieses Hauses, Frau Kaufmann H., welche sich in einer anderen Wohnung in der Stube befand, von Glassplittern an der Stirn verletzt worden. Aber auch in entfernteren Häusern, sogar bis jenseits der Brahe sind Fensterscheiben zertrümmert worden. Die Fluthen der Brahe wurden an der Danziger Brücke hoch aufgewühlt, so daß die dort stehenden Fahrzeuge an einander schlugen.

Litterarisches.

„Häuslicher Rathgeber". Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen: Mode und Handarbeit und der illustrirten Kinderzeitung: Für unsere Kleinen. Preis vierteljährlich ohne Schnittmusterbogen 1,25 Mk.; mit Schnittmusterbogen 1,40 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (No. 2925 der deutschen Zeitungspreisliste.)

Die soeben zur Ausgabe gelangte No. 26 des „Häuslichen Rathgeber's" ist zwar keine Moden-Nummer, bringt indessen außer einigen modernen Handarbeiten noch die illustrirte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen."

An der Spitze der Nr. 26 des „Häuslichen Rathgeber's" steht das Gedicht „Muthlos" von Jenny Horn, welchem außer dem Leitartikel, „Die Bedeutung des Spiel's für die Erziehung der Jugend", noch die Artikel „Aberglaube" und „Sommerfrischen" folgen.

Während in den Rubriken Gesundheitspflege, Gemeinnütziges, Fürs Haus, Für die Küche, Backwerk und Getränke eine Anzahl praktisch erprobter Recepte veröffentlicht werden und der Küchenzettel das Nachdenken mancher Hausfrau erspart, enthält die Rubrik „Arbeitsstube" nachstehende Illustrationen nebst den entsprechenden Erläuterungen:

1. Uhrständer, 2. Serviettenring, 3. Monogramm für Weiß-Stickerei, 4. Kreuzstichbordüre, 5. Einsatz mit Spitze in Weißstickerei, 6. Gehäkelter Einsatz 7. Kinder und Mädchen Waschluft und 8. Untersatz in Sternform.

Wissensdurstigen Damen steht das „Echo" und der „Briefkasten" zur Verfügung. Seine eigene Geduldsprobe kann man bei der Räthselecke machen. Die Beilage bringt außer den Fortsetzungen der beiden Romane „Der Sieg der Liebe" und „Die rechte Erbin" noch das Gedicht: „Ich möchte sterben" von S. Barinkay und einen Spruch von Shakespeare. Blumenliebhaber finden unter der Rubrik „Haus- und Zimmergarten" zur Pflege unserer Zimmerpflanzen wichtige Ausweisungen. Auch unserer Kleinen ist gedacht worden. Dieselben finden in ihrer lieben Zeitung alles das, was ihnen zur Unterhaltung und Belehrung dient. Wer sich von dem Inhalt des Frauenblattes überzeugen will, der verlange von der Verlagsbuchhandlung von Robert Schneeweiß in Breslau eine Probenummer.

Vermischtes.

Ein Scherzwort Kaiser Friedrichs.

Wie vortrefflich Kaiser Friedrich es verstand, unangenehmen Vorfällen durch ein Scherzwort eine heitere Wendung zu geben, davon erzählt die „Tägl. Rundschau" folgendes Geschichtchen. Im Jahre 1884 feierte das Bad Freienwalde a. O. die 200jährige Gedenkfeier seines Bestehens, bei welcher Gelegenheit der damalige Kronprinz Friedrich nebst seinem Sohn, dem Prinzen Heinrich, das märkische Städtchen mit ihrem Besuche ehrten. Bei dem Festmahl in der Brunnenhalle hatte einer der Kellner das Pech, ein mit gefüllten Weingläsern besetztes Tablette so ungeschickt fallen zu lassen, daß der edle Rebensaft sich über die Kleider des Prinzen Heinrich ergoß. Allgemeines Entsetzen ergriff die würdigen Stadtväter! Einige besonders ängstliche Gemüther wünschten gewiß in dem Augenblick, der heilsame Gesundbrunnen Freienwaldes wäre unentdeckt geblieben! Da unterbrach Kaiser Friedrich die Schreckenstille, indem er scherzend zu seinem Sohne sagte: „Na, siehste Heinrich, das hast du nun davon, daß du deinen guten Rock angezogen hast." Alles athmete auf und das Festmahl nahm seinen ungestörten Verlauf. Der Missethäter aber hatte, nachdem „der große Wurf gelungen", schleunigst seine sieben Sachen gepackt und war spornstreichs davongelaufen, voller Furcht, sein Kopf säße nicht mehr sicher. Freienwalde hat diesen Ganymed nie wiedergesehen.

Standesamt vom 1. Juli.

Geburten: Brennerei-Verwalter Georg Mischke, S. — Arbeiter Johannes Kroll, T. — Seefahrer Reinhold Siebert, T. — Arbeiter August Ortscheid, T. — Zimmergeselle Eugen Sellin, T. — Arbeiter Julius Heuer, T. — Arbeiter Anton Rombowski, T. — Kaufmann Georg Daniel, T. — Arbeiter Rudolf Fröse, S. — Schlossergeselle Albert Hoffmann, T. — Schmiedegeselle Conrad Kuhn, S. — Hausirer Rudolf Kuschel, S. — Königl. Bataillons-Büchsenmacher Rudolf Rieck, T. — Unehelich: 3 Söhne, 1 Tochter.

Aufgebote: Töpfergeselle Carl Kreisig und Alice Harnack hier. — Bäckermeister Albert Gensch und Clara Sawatzki hier. — Schiffscapitän Rudolph Arends und Selma Oesterreich. — Seefahrer Carl Romske und Louise Krause hier. — Maschinenschlosser Eugen Bondzio und Martha Fromm hier. — Seefahrer Paul Kraut und Rosa Kalhorn hier.

Heirathen: Steinsetzermeister Otto Zielinski in Pr. Stargard und Johanna Brandt hier. — Buhnenmeister-Aspirant Rudolf John-Pieckel und Bertha Siech hier. — Bäckergeselle Albert Musall und Martha Asmus. — Schuhmachergeselle Franz Meyer und Johanna Nickelski.

Todesfälle: S. des Schneidergesellen Andreas Gehrmann, 7 W. — Frau Emilie Koch, geb. Krause, 72 J. — S. des Brennereiverwalters Georg Mischke, 1 St. — T. des Schmiedegesellen Otto Buschatzki, 18 Tage. — Klavierlehrerin Mathilde Henriette Bertha Zernecke, 52 J. — S. des Trompeters, Sergeant Friedrich Duckstein, todtgeb. — T. des Heizers Max Jaschkiewitz, todtgeb. — T. des Fleischermeisters August Stadie, 1 J. 8 M. — T. des Kaufmanns Ernst Weigle, 9 M. — Wittwe Caroline Schneekönig, geb. Schmidt, 7. J. Schuhmachergeselle August Altrock, 31 J. — Wittwe Maria Zinnert, geb. Koßmann, 56 J. — Arb. Max Föst, 19 J. — S. d. Tischlerges. Heinrich Haber, 4 M. — T. d. Feuerwehrmanns Conrad Zils, 6 M. — T. d. kgl. Seelootsen Ludwig Just, 2 T. — S. d. Maurerges. Ernst Pätschke, 10 W. — T. d. Maurerges. Franz Woitakiewicz, 4 M. — S. d. Arb. Heinrich Kusch, 3 T. — S. d. Schmiedeges. Karl Neumann, 4 M.

Danziger Börse vom 1. Juli.

Weizen loco per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	740—794 Gr.	119—157 ℳ Br.	
hochbunt	740—794 Gr.	119—156 ℳ Br.	
hellbunt	740—794 Gr.	117—155 ℳ Br.	81—110 ℳ bez.
bunt	745—785 Gr.	115—153 ℳ Br.	
roth	745—799 Gr.	110—152 ℳ Br.	
ordinär	704—766 Gr.	100—148 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 ℳ, zum freien Verkehr 756 Gr. 144 ℳ.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juli zum freien Verkehr 143 ℳ Br., 142 ℳ Gd., transit 108 ℳ Br., 107 ℳ Gd., per September-Oktober zum freien Verkehr 144 ℳ bez., transit 109 ℳ bez., Oktbr.-Novbr zum frien Verkehr 145 ℳ Br., 144½ ℳ Gd., transit 110 ℳ Br., 109½ ℳ Gd., per Novbr.-Dezember 146 ℳ Br., 145½ ℳ Gd., transit 111 ℳ Br., 110½ ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. transit 83 ℳ bez. feinkörnig per 714 Gr. transit 76—78 ℳ.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 119 ℳ, unterp. 84 ℳ, transit 81 ℳ.

Auf Lieferung per Juli inländisch 118 ℳ Br., 117 ℳ Gd., unterpoln. 84 ℳ Br., 83 ℳ Gd., per September-Oktober inländisch 123 ℳ bez., unterpoln. 88 ℳ bez., per Oktober-November inländ. 124 ℳ bez., unterpoln. 89 ℳ bez., November-Dezember 125½ ℳ Br., 125 ℳ Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel transit 93 ℳ bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 86 ℳ bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,70—2,92½ ℳ bez., Roggen- 3,65—3,85 ℳ bez.

Rohzucker schwach, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,25 ℳ Gd., Rendement 75° Transitpreis fr. Neufahrwasser 7,07½ ℳ bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Juni. Wind: N.

Angekommen: Hero (SD.), Klöfkorn, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter. — Bildosala (SD.), Williams, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Mogens Smidt, Möller, Kopenhagen, Getreide. — Sophie (SD.), Garbe, Ostende, Holz. — Sirius (SD.), de Jonge, Amsterdam, Holz u. Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Zoppot (SD.), Scharping, Rotterdam, Güter. — Fenix (SD.), Pettersson, Allinge, leer. — Emma, Rogge, Emden, Holz. — Helene, Haase, Königsberg, Restladung Ofenkacheln. — Ardoe (SD.), Mowatt, Riga, leer.

30. Juni. Wind: NO.

Gesegelt: Henriette, Palsson, Gnövik, Ballast. — Magdalena, Röhwer, Stade, Holz. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Uleaborg, Mehl. — Friedrich Wilhelm, Rothbart, Hartlepool, Holz.

1. Juli. Wind: SO.

Angekommen: Galtee (SD.), Wadsworth, Wolgast, leer. — Albert (SD.), Samuelsson, Allinge, Steine. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.